

Predigt zu Lk 23,32–49

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

Karfreitag. Die Mächtigen zeigen, was sie bereit sind zu tun um an der Macht zu bleiben. Und uns wird gezeigt, wie schnell wir dabei nur zusehen und einige sogar bereit sind, sich zu bereichern:

*32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. 33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. 34 [Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!] Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. 35 Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig 37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! 38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. 39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! 40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen! 48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.*

Liebe Hörerin und Hörer, wer sich an Karfreitag auf eine Predigt einlässt, der oder die weiß, worauf er oder sie sich einstellen muss. Mag der Predigttext an jedem anderen Sonntag überraschend komme, heute aber ist klar, was Thema sein wird. Karfreitag. Da gibt es nichts drum herumzureden. Da gibt es nichts auszusmücken oder zu beschönigen. Am Karfreitag ist Jesus mit kräftigen Hammerschlägen und stabilen handgeschmiedeten Nägeln durchbohrt und ans Kreuz geschlagen worden.

An Karfreitag sage ich da dieses Ja zu Jesus in Gedanken und Worten, weil ich verstanden habe, was passiert ist? Ist es mir klar, was Jesu Tod mit mir zu tun hat? Dies kann mir klar werden, wenn ich folgende Frage bedenke: Warum haben sie Jesus getötet, der hat doch nichts getan?

Oh doch, er hat etwas getan. Er hat das getan, was kein mit Macht ausgestatteter König, Herrscher, Diktator oder wie wir selbst ernannte starke Männer sonst noch nennen gern sieht oder gar hört. Er hat die Macht in Frage gestellt. Er hat darauf aufmerksam gemacht, dass kein Mensch das Recht hat sich über andere zu erheben. Jesus hat darauf aufmerksam gemacht, dass es nur einen geben kann: Gott.

Dieser Hinweis ist aber zu allen Zeiten den so genannten starken Männern ein Dorn im Auge. Sie wissen, dass es wahr ist. Doch allen, die es wagen, diese Erkenntnis anzusprechen oder auszusprechen drohen sie mit Strafen bis zum Tod. Der Vorwurf des Hochverrates ist dann ein gern genommener Sachverhalt, der dazu dient, die unerwünschte Stimme zum Schweigen zu bringen. Heutzutage wird auch gern zu Vorwürfen wie Terrorismus Unterstützung - beispielsweise in der Türkei - gegriffen. Auch der Vorwurf der Spionage wird gern genommen. Gotteslästerung zieht

immer in Staaten wie Saudi-Arabien oder dem Iran. Auch zu Russland, China und Nordkorea könnte einiges gesagt werden.

Die starken Männer, sie stützen ihre Macht mit den Säulen Ungerechtigkeit und Gewalt. Ihre Dritte Säule sind die Leckerlis, die sie denen hinhalten, die nicht so recht wissen, was sie tun sollen. Und greifen diese nach den Leckerlis, dann sind sie plötzlich Teil dieses Systems aus Ungerechtigkeit und Gewalt. Ja sie werden zu Stützen dieser so genannten starken Männer. Jesus ist so gefährlich für die so genannten starken Männer, weil er den Zuckerguss von den Leckerlis entfernt und sichtbar macht, ja erfahrbar macht, dass jedes Leckerli nur ein bitterer, herber Stängel ist, der die Ungerechtigkeit und Gewalt in uns einpflanzen möchte.

Zur Zeit Jesu gehörten auch öffentliche Hinrichtungen zu den Leckerlis. Auch in späteren Zeiten ließen sich Menschen ebenso von öffentlichen Hinrichtungen gern unterhalten.

Was sind die Leckerlis unserer Tage? Was bringt dich und mich dazu so genannten starken Männern auf den Zuckerleim zu gehen? Sicherlich es bei Dir und mir unterschiedlich. So wie die Menschen unterschiedlich sind, so springen sie auch auf Unterschiedliches an.

Gibt es etwas, dass vor den unterschiedlichen Leckerlis schützt? Natürlich! In der Frage *“Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?”* finden wir die Antwort. Die Furcht Gottes schützt.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, beim Formulieren dieser Worte war mir klar, dass der Widerspruch groß sein wird. Furcht Gottes, so etwas könne heute nicht mehr gesagt werden. Gott ist doch die Liebe. In der Tat. Dies ist kein falscher Satz. Gott ist die Liebe. Doch Gott zeigt seine Liebe durch Jesus. Durch Jesus am Kreuz.

*“Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?”* Wenn wir statt Furcht den Begriff Ehrfurcht verstehen, dann trifft es das, was ich sagen möchte. Es geht nicht darum, vor Gott wegzulaufen, weil er mir Angst macht. Nein dies will Gott ja gerade nicht. Immer wieder lässt er seine Boten sagen: *“Fürchte dich nicht”*.

Es geht darum Gottes Willen näher zu kommen. Luther formuliert es im kleinen Katechismus so: *“Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.”* Diesen Satz hat Luther formuliert, nachdem er erkannt hat, dass Gott die Menschen liebt und diese nicht mit unerfüllbaren Forderungen verängstigen will.

Der Begriff *“Furcht Gottes”*, wie er uns in der Bibel begegnet, meint nicht die Furcht, die uns zum Weglaufen drängt. Es ist vielmehr ein respektieren der Macht Gottes gemeint. Ein Anerkennen, dass die Macht bei Gott liegt. Im Respekt vor Gott finden wir zu einem gelingenden Leben. Der 111. Psalm formulierte es so: *“Furcht vor Gott ist der Weisheit Anfang.”* In der Achtung Gottes liegt der Weg des Lebens. In der Achtung seiner Schöpfung, seiner Geschöpfe finde ich das, was mich vor allen falschen Verlockungen schützt. In der Achtung, in der Anerkennung Gottes finde ich die Liebe Gottes. Die Liebe Gottes ist es, die mich schützt. Amen.